

Es gilt das gesprochene Wort!

Birgit Keller, MdL
Präsidentin des Thüringer Landtags

Rede zum Gedenktag der
Opfer des Nationalsozialismus

27. Januar 2022, 9.30 Uhr
Thüringer Landtag, Plenarsaal

Vor 77 Jahren, am 27. Januar 1945, erreichten die Spitzen der Roten Armee das deutsche Vernichtungslager Auschwitz.

Die Soldaten ahnen nicht, was sie erwartet.

- Es sind Zustände wie in der Hölle.

Ein Offizier ordnet an, dass sofort Sanitäter und Kriegsberichterstatter kommen:

- Den Überlebenden ist zu helfen, die Verbrechen sind zu dokumentieren.

Am Vormittag des 27. Januar 1945 ist im befreiten Vernichtungslager Auschwitz die Reichweite der Mordmaschine noch nicht zu überschauen.

Das Ausmaß kommt erst langsam an das Tageslicht:

- durch die Schilderungen der Überlebenden, durch ihre Aussagen bei den Auschwitz-Prozessen, durch Medien, durch die beharrliche Forschung der Gedenkstätten und Hochschulen.

Millionen Tote – Millionen Gequälte.

- Der Genozid an den europäischen Jüdinnen und Juden, der vor 80 Jahren auf der Wannseekonferenz organisiert wurde.
- Die ermordeten Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer, Sozialdemokraten, Kommunisten, Oppositionelle, Christen, Sinti und Roma, Zeugen Jehovas, Homosexuelle, Künstler, Priester, Menschen mit Behinderung, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter:

All jene, die nicht in den Wahn der Nazis passten, wurden ermordet.

Die Wahrheit ist schmerzhaft ohne Beispiel und es bedurfte Jahrzehnte für den Satz:

Ja, es ist wahr, das haben Menschen Menschen angetan.

Sehr geehrte/r:

Frau Stellvertretende Ministerpräsidentin Anja Siegesmund,

Herr Dr. von der Weiden,

Herr Prof. Schramm,

Herr Prof. Wagner,

Herr Prof. Knigge,

Gäste am Livestream,

wir gedenken heute der Millionen ermordeten Menschen des Nationalsozialismus.

- Dazu gehört, dass wir klar benennen, was geschah.
- Dazu gehört die Erkenntnis, dass die nationalsozialistische Menschenfeindlichkeit weit in die bürgerliche Mitte reichte.
- Und dazu gehört die Einsicht, dass auch Thüringen ein Teil von Auschwitz war.

Die Firma „Topf & Söhne“ aus Erfurt ist ein Beispiel – die Verbrennungsöfen in Auschwitz kamen aus unserer Thüringer Stadt.

Diese Wahrheit dürfen wir uns nicht ersparen.

Meine Damen und Herren,

die millionenfachen Morde der Nationalsozialisten sind das größte Verbrechen der Menschheitsgeschichte.

Wir und die nachfolgenden Generationen sind dazu verpflichtet, die Opfer in ehrender Erinnerung zu halten.

Zum einen sind wir das den Millionen ermordeten Menschen schuldig, zum anderen schulden wir das einer friedlichen Zukunft, für die wir aus der Vergangenheit lernen.

Deshalb bleibt das Gedenken ein zentraler Bestandteil unserer Erinnerungskultur und unserer Identität – einen Schlussstrich kann und wird es nicht geben.

- Eine humane Welt braucht die Erinnerung.

- Auch und gerade dann, wenn sie schmerzhaft ist.

Meine Damen und Herren,

die überwiegende Mehrheit teilt die Verpflichtung, aus der Geschichte zu lernen.

Vielen ist zum Beispiel der „Schwur von Buchenwald“ ein wichtiger Begriff – unseren Schulen, Gedenkstätten und Bildungseinrichtungen ist die Vermittlung dieses Wissens Kernanliegen.

Allerdings gibt es auch immer wieder Belege dafür, dass eine Geschichtsvergessenheit um sich greift, die aggressiv, leugnend und inakzeptabel ist.

Denn wenn heute als Protest gegen eine angebliche Corona-Diktatur das nationalsozialistische Zeichen des Judensterns verwendet wird, dann ist dies nichts anderes als eine Pervertierung historischer Tatsachen.

Es ist nichts anderes als die Verhöhnung der Opfer, die in ihrer Dreistigkeit erschüttert und schier fassungslos macht.

Dazu möchte ich heute, am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, unmissverständlich feststellen:

- Wer den gesellschaftlichen Status der Ungeimpften mit dem Schicksal der millionenfach ermordeten Juden in Beziehung setzt, der bewegt sich Lichtjahre außerhalb jeglicher Diskussionskultur.

Meine Damen und Herren,

über viele Jahre bereicherten die Überlebenden des Nationalsozialismus diesen Gedenktag.

Wie gern hätten wir auch heute Zeitzeugen persönlich eingeladen – doch die Pandemie lässt dies nicht zu.

Deshalb freue ich mich, dass wir gleich Videobotschaften von Éva Fahidi-Pusztai, Naftali Fürst und Albrecht Weinberg sehen und hören können.

Eine traurige Tatsache ist es, dass es immer weniger Menschen möglich ist, Zeitzeugenschaft mit uns zu teilen.

Im vergangenen Jahr verstarben unter anderem Günter Pappenheim, Heinrich Rotmensch, Albert van Dijk und Bertrand Herz.

Sie haben mit ihrem Wissen, ihrem unermüdlichen Einsatz und mit ihrer warmen Menschlichkeit Generationen von Schülerinnen und Schülern unterrichtet – auch hier im Thüringer Landtag.

Wir werden diese großen Lehrer nicht vergessen – wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Meine Damen und Herren,

der Überlebende des Holocausts und Friedensnobelpreisträger Elie Wiesel hat die Hoffnung geäußert, dass jeder, der einem Zeugen zuhört, selbst zum Zeugen wird.

Es liegt also an uns, diese Zeugenschaft weiterzutragen und damit unsere humanistische Pflicht zu erfüllen.

Dafür müssen wir uns immer wieder fragen, was die Politik, was jede Bürgerin und jeder Bürger tun kann:

- Gegen neues und altes völkisches Denken.
- Gegen die Einteilung von Menschen in angeblich Höher- und angeblich Minderwertige.
- Gegen den Hass auf andere Kulturen, andere Religionen, andere Arten zu leben.

Bei all den Fragen, die wir an die Vergangenheit noch haben, ist eines klar:

Verachtung gegenüber Mitmenschen und Hybris gegenüber der eigenen Kultur waren Gründe für diesen Zivilisationsbruch.

Meine Damen und Herren,

es bleibt viel zu tun und gleichzeitig gibt es Anzeichen, die ermutigend sind.

- Zum Beispiel die vielen großen und kleinen Initiativen, die geflüchteten Menschen helfen.
- Zum Beispiel die Schulen, Verbände, Vereine, Kirchengemeinden und Firmen, die sichtbar und laut für ein tolerantes und weltoffenes Thüringen eintreten.
- Zum Beispiel die hervorragende Arbeit unserer Gedenkstätten und Forschungseinrichtungen.

Ihnen allen danke ich herzlich. Ihr Engagement beweist:

Sie sind sich Ihrer Verantwortung für Thüringen bewusst, denn gelebte Mitmenschlichkeit ist ein gutes Mittel gegen Herrenmenschentum.

Wir verneigen uns vor den Millionen Ermordeten und versprechen:

- In unserem Land ist nie wieder Platz für Rassismus und Ausländerfeindlichkeit, nie wieder Platz für Ausgrenzung, Verachtung und Hass.

Ich danke Ihnen.
